

Beschluß des Reichstags zu Frankfurt mit Jubel begrüßen, der zu einem starken einigen Deutschland führt. Um dieses Ziel zu erstreben, müssen wir den Reichstag in Frankfurt kräftigen, wir dürfen ihm die Fragen nicht entziehen, die ihm gehören, wir müssen jedes Gelüste nach Sonderbestrebungen bei uns selbst, wie bei unsern Nachbarn zu unterdrücken suchen; wir müssen lernen, uns Frankfurt unterzuordnen, sonst kann Deutschland nie Eins werden, sonst muß und wird Anarchie im Innern und Ohnmacht nach außen unser Vaterlandes Schicksal sein. Nur eine durch die Frankfurter Nationalversammlung geschaffene kräftige Regierung kann uns vor diesem Unglück schützen. Diese herzustellen, sind die Besten aus allen deutschen Gauen, vom Volke gewählt, nach Frankfurt entsendet worden. Ihrer Einsicht müssen wir vertrauen, ihrem Ausspruche uns fügen. Ich habe gesagt, ohne feste Regierung werden wir der Anarchie und Ohnmacht verfallen. Das ist meine feste Ueberzeugung. Mit dem Eintritt der Anarchie aber würde auch die Freiheit zu Grabe gehen. Weil ich die Freiheit liebe, weil ich in der Liebe zur Freiheit Keinem, Keinem in diesem ganzen Saale und auch in jenem nachstehe, daher warne ich vor Anarchie und deutscher Zerrissenheit. Mögen es die Freunde der wahren Freiheit nie vergessen, sogar der Absolutismus, der drückendste Absolutismus wird vom Volke angenommen und ertragen, wenn es eine Zeit lang Anarchie zu dulden gehabt hat. Das erste Bedürfnis jedes Einzelnen ist, zu leben, das erste Bedürfnis jedes Staates ist, zu bestehen. Diese beiden Bedingungen der Existenz, sowohl des Einzelnen, wie des Staates sind gefährdet, sobald die gesetzliche Ordnung untergraben ist. Daher ist noch stets auf Anarchie Despotismus oder Militairgewalt gefolgt. Die Geschichte der letzten fünfzig Jahre hat uns davon viele Beispiele gegeben. Nach der ersten französischen Revolution hatte das französische Volk die Anarchie zu kosten bekommen, und es beugte sich unter Napoleons Joch, unter seine eiserne Faust, es beugte sich nicht nur, es betete ihn an, es jubelte ihm zu. Nachdem in Frankreich die Anarchie im Juni gedroht hatte, beugte sich das Volk unter Cavaignac's Militairdictatur, auf die Septembertage in Frankfurt folgte der Belagerungszustand, auf die Octoberrevolution in Wien wurde Fürst Windischgrätz möglich, auf die Ungemessenheiten des letzten Berliner Landtags folgte General Wrangel. Meine Herren, diese wenigen Beispiele, die ich genannt habe, zu denen aber jeder von Ihnen sehr viel andere Belege in der Geschichte finden wird, warnen uns und müssen uns zur Warnung dienen, einig zu sein und uns dem von uns selbst geschaffenen Parlament in Frankfurt unterzuordnen; denn es ist nicht möglich, daß wir zur Einheit kommen, wenn jede Minorität sich gegen die Majorität erheben will. Wer, wie ich, die Kriege und die Fremdherrschaft in Deutschland noch erlebt hat, diese Kriege und diese schmachvolle Fremdherrschaft, die von der Zerrissenheit Deutschlands allein herrührte, wird zittern, wenn er befürchten muß, daß in diesem Augenblicke die Uneinigkeit und auch der Haß

zwischen den einzelnen Stämmen in unserm deutschen Vaterlande die so warm gehoffte und so sehr gewünschte Einheit vereiteln sollte. Ich betrachte die Berathung in den einzelnen Ständeversammlungen, die Berathung der Gegenstände, die vor das Forum der Frankfurter Nationalversammlung gehören, für bedenklich; ich betrachte sie für gefährdend für unsere deutsche Einheit. Daher stimme ich gegen den Antrag.

Abg. Kaiser: Mitbürger! Heute werde ich zum ersten Male in meinem Leben versucht, mich meines Namens zu schämen,

(Heiterkeit in der Versammlung, Bravo auf der Galerie.) und ich sehe mich genöthigt, Verwahrung dagegen einzulegen, daß keine nachtheilige Folgerung aus meinem Namen auf meine deutsche Gesinnung gezogen werde. Zur Rechtfertigung meiner deutschen Gesinnung erlaube ich mir nur wenige Worte; denn es wäre Zeitverschwendung, jetzt noch eine europäische Rede zu halten. Als durch die Märzrevolution dem demokratischen Principe ein freierer Athemzug gegönnt war, da entsendeten die deutschen Volksstämme ihre freigewählten Vertreter nach Frankfurt, um auf volksthümlicher Grundlage eine neue Verfassung zu gründen; die Freiheit und die Einheit, unzertrennlich wie Leib und Seele, mußten die Zielpunkte sein, welche die deutschen Nationalvertreter stets bei ihren Verhandlungen und Beschlüssen vor Augen zu haben hatten. Daß dabei die Ehre der deutschen Nation keine untergeordnete Rolle spielen durfte, das versteht sich von selbst, versteht sich um so mehr von selbst, als es in der Verpflichtung eines jeden Beauftragten liegt, die Ehre seines Machtgebers zu wahren. Wie die Nationalvertreter in Frankfurt den Anforderungen, die die deutsche Nation an sie gestellt hat, entsprochen haben, das wissen wir Alle, das ist im Buche der Geschichte niedergeschrieben. Mit alleiniger Ausnahme der Grundrechte hat die Nationalversammlung nichts geschaffen, was heilbringend für die Ehre, für die Freiheit und Einheit Deutschlands genannt zu werden verdiente.

(Bravo auf der Galerie.)

Alle Fehler, Mißgriffe und Verirrungen der deutschen Nationalversammlung würden aber von dem gutmüthigen, nachsichtsvollen deutschen Volke verziehen und vergessen worden sein, wenn die Nationalversammlung nur wenigstens dem neuerrichteten Verfassungsgebäude einen Schlußstein aus einer rein demokratischen Masse gegeben hätte. Das ist nicht geschehen. Die Würfel sind gefallen. Nach dem Beschlusse der Nationalversammlung soll die Reichsregierung ein unverantwortlicher deutscher Fürst erhalten. Damit ist wenigstens formell das demokratische Princip in Deutschland gestürzt, es sind die Errungenschaften der Märzrevolution verläugnet, und es ist an dem deutschen Volke ein Verbrechen begangen, welches, neben den Verwürfnissen unter den Fürsten selbst, wahrscheinlich einen Bürgerkrieg heraufbeschwört.